

Kasper: "Dialog mit orthodoxer Kirche wird fort gesetzt"

Präsident des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen kündigt nach Konstantinopelbesuch neue Dialogrunde für Herbst 2003 an - Bevorstehender Besuch des Kardinals in Minsk bei Metropolit Filaret

Der theologische Dialog zwischen Rom und Konstantinopel wird im Herbst 2003 fortgesetzt werden. Dies teilte der Präsident des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, Kardinal Walter Kasper, in einem Gespräch mit Radio Vatikan mit. Kasper hatte im November an der Spitze einer vatikanischen Delegation dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. aus Anlass des Patronatsfestes der Kirche von Konstantinopel einen "brüderlichen Besuch" im Phanar in Istanbul abgestattet.

Papst Johannes Paul II. hat die Orthodoxie zu einer "neuen Phase" in den ökumenischen Beziehungen und zur Wiederaufnahme des theologischen Dialogs aufgerufen. Nach "den Unsicherheiten und Schwierigkeiten des vergangenen Jahrzehnts" sei dies ein Gebot der Stunde, betonte er in einer Botschaft an den Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. aus Anlass des Andreas-Festes, des Patronatsfestes der Kirche von Konstantinopel. Die Botschaft wurde vom Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, Kardinal Walter Kasper, überbracht. Kasper nahm an der Spitze einer "brüderlichen Delegation" aus Rom in der heutigen konstantinopolitanischen Patriarchatsbasilika St. Georg im Phanar am feierlichen Gottesdienst aus Anlass des Andreas-Festes teil. Die Entsendung von "brüderlichen Delegationen" zu den Patronatsfesten nach Rom und Konstantinopel ist dem Zweiten Vatikanischen Konzil üblich.

In seiner Botschaft an Bartholomaios I. plädiert Johannes Paul II. für häufigere Treffen und einen effizienteren Informationsaustausch zwischen den Kirchen.

Der theologische Dialog sei nicht abgebrochen gewesen, "er war nur eingeschlafen und wir haben versucht, ihn wieder aus dem Schlaf zu erwecken", sagte der Kurienkardinal. Das Patriarchat von Konstantinopel habe Vorschläge gemacht, um den Dialog wieder voranzubringen. Beim Besuch Papst Johannes Pauls II. in Istanbul 1979 war die offizielle katholisch-orthodoxe Dialogkommission

eingesetzt worden; sie war erstmals 1980 zusammengetreten. Nach der "Wende" kam es wegen der Unierten-Frage zu schweren Auseinandersetzungen; die letzte Tagung der Kommission im Jahr 2000 in Baltimore stand im Zeichen von Missverständnissen. Insbesondere das Moskauer Patriarchat wirft den Katholiken aggressive Missionsmethoden und "Abwerbung von Gläubigen" (Proselytismus) vor.



Histor. Umarmung von Patriarch Athenagoras und Papst Paul VI.

Kardinal Kasper ist zugleich um neue Kontakte zur slawischen Orthodoxie bemüht. Nach Angaben der französischen katholischen Internetagentur "Infocatho" will Kasper demnächst die weißrussische Hauptstadt Minsk aufsuchen, um dort mit dem Exarchen des Moskauer Patriarchats, Metropolit Filaret, zusammenzutreffen,

der immer um ein gutes Verhältnis zur katholischen Kirche bemüht gewesen sei. Metropolit Filaret habe in sowjetischer Zeit den katholischen Pfarrgemeinden bei der Registrierung geholfen; nach der "Wende" habe er Dominikanerpatres in das berühmte weißrussische orthodoxe Kloster von Schirowitsy eingeladen.

Es gebe nach wie vor viele Probleme zwischen katholischer und orthodoxer Kirche, sie könnten aber nur durch den Dialog gelöst werden, zitiert "Infocatho" den Kardinal. Mit Metropolit Filaret sei der Dialog nie unterbrochen worden.

"Infocatho" bezeichnet Metropolit Filaret als Parteigänger von Metropolit Kirill von Smolensk, dem Leiter des Außenamtes des Moskauer Patriarchats. Ebenso wie Metropolit Kirill sei auch Metropolit Filaret überzeugt, dass ein Treffen zwischen Papst Johannes Paul II. und Patriarch Aleksij II. notwendig sei, um einen bedauerlichen Abschnitt der zwischenkirchlichen Beziehungen zu beenden und "eine neue Seite der Geschichte aufzuschlagen".